

Sozialpolitisches Abendgebet 2008



„Gerechtigkeit, jetzt und für alle Zeiten“
(Jes 9,6)



① C C₇ F G ② C C₇ F G

wir erwarten einen neuen Himmel, wir er-warten eine neue Erde

③ ④

in denen Gerechtigkeit wohnt, in denen Gerechtigkeit wohnt

Text: Bibel Melodie: Michael Corth aus: BDKJ Berlin "Sagt es weiter
LP "Im Atlas fehlen die Grenzen" Rechte beim Autor

Inhaltsverzeichnis

0. Gebrauchsanweisung	S. 2
1. Einführung	S. 4
2. Gerechtigkeit und Arbeit	S. 6
- ein aktuelles Beispiel	S. 6
- unser Auftrag: das Reich Gottes	S. 6
- Stimmen aus der Bibel	S. 7
- Geschichten zum Weiterdenken	S. 8
3. Gerechtigkeit und Globalisierung	S. 11
- Die Welt braucht die Weisheit der Religionen	S. 12
- Das kann ich tun ... - Handlungsanregungen für eine gerechtere Welt	S. 14
4. Gebete	S. 15

Gebrauchsanweisung für dieses Heft

Die Idee

Das „Sozialpolitische Abendgebet“ ist von den Verbänden CAJ, JG und KAB „erfunden“ worden und inzwischen schon eine lange Tradition. Es soll eine Anregung für eine Gebetsstunde am Abend des Gründonnerstags sein, an dem in vielen Gemeinden nach der Abendmahlsfeier Stunden des Wachens und Betens stattfinden.

Jesus selbst lädt uns ein, mit ihm zu wachen und zu beten, während er mit seinem Vater vor dem Weg in den Karfreitag um seinen Auftrag ringt. Jesus sagt schließlich „Ja“ zum Kreuzweg – ein „Ja“, das seine Liebe zur ganzen Welt einschließt.

In einer der nächtlichen Gebetsstunden, für die diese Anregung gedacht ist, können auch wir ein „Ja“ zu den Anliegen der Welt sagen. Wir schlagen vor, ein Anliegen der Menschen ins Wort und ins Gebet zu nehmen, das unsere ganz persönlichen Sorgen überschreitet.

Das Vorgehen

1. Auswählen!

Bewusst Texte und Gebete, die Sie persönlich ansprechen, auswählen. Weniger ist oft mehr!

2. Einen konkreten Ablauf planen

Bei der Gestaltung der Gebetsstunde gibt es keine vorgeschriebene Form. Es kann jedoch hilfreich sein, sich vorher einen Ablaufplan zur Orientierung zu Recht zu legen.

Ein möglicher Ablauf könnte sein:

- Begrüßung und Einführung (z. B. Einführung auf der nächsten Seite)
- Kreuzzeichen
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Gebet (Auswahl aus dem Heft)
- Lied
- Besinnungsgedanken (Auswahl aus dem Heft)
- Stille
- Fürbitten
- Segen
- Schlusslied

3. Mut zur Stille

Die Texte brauchen Zeit, damit sie „sacken“ können. Auch Musik ist dafür nicht unbedingt erforderlich. Hilfreich kann es sein, den Betern und Beterinnen eine Zeitangabe zu machen, z. B. „Wir beten jetzt 5 Minuten in Stille“.

4. Liedauswahl

Kanon „Wir erwarten einen neuen Himmel“ (siehe Umschlagseite)

Lieder aus dem Gotteslob: GL 848 Meine engen Grenzen / GL 621 Ich steh vor dir mit leeren Händen, Herr / GL 842 Bleibet hier und wachet mit mir / GL 883 Suchen und Fragen / GL 887 Ubi caritas / GL 891 Unfriede herrscht auf der Erde / GL 882 Kleines Senfkorn Hoffnung / GL 886 Wenn wir das Leben teilen / GL 894 Schweige und höre / GL 644 Sonne der Gerechtigkeit




Ankommen – zu sich kommen – sich einstimmen

Ich habe diese Kirche betreten.
Hinter mir Tage der Arbeit.
Ich habe mich auf einer Bank niedergelassen.
Ich habe den Wunsch, dass sich alles in mir setzt.
Alles Laute des Tages soll abklingen.
Die Geschäftigkeit – die Depression,
die Spannung – die Unruhe.
Alles soll abklingen.

Vor mir Tage der Ruhe, Karfreitag und Ostern.
Tage für mich und für Gott.
Vor mir diese Nacht.
Ich möchte still werden und hören, Gott.
So komm in mich.
Entwaffne mich.
Warte auf mich.
Und taue mich auf.
Enträtsele, was ich bin.
Komm in mich.
Ich hebe meine Augen auf zu dir,
warte und höre.

Heinz Behrends und Peter Klever



1. Einführung

„Teilt das unter Euch auf!“ – Mit diesen Worten legt die Mutter den beiden Kindern die Tüte mit den Gummibärchen auf den Tisch. Die verlieren keine Zeit und bald ist die Tüte aufgerissen und der Inhalt auf zwei Häufchen verteilt. „Eins für Dich und eins für mich!“ – So geht es friedlich weiter bis am Ende noch ein einziges Gummibärchen in der Mitte liegen bleibt. Schon ist es mit dem Frieden vorbei und die Diskussion beginnt: „Ich bin älter, das steht mir zu!“ Die Antwort bleibt nicht aus: „Das ist ungerecht, Du hast schon beim letzten Mal mehr bekommen!“ ...

Was ist Gerechtigkeit? – Eine Frage, die bewegt. Und nicht immer geht es dabei nur um Gummibärchen. Was ist Gerechtigkeit? – Die Frage steht im Hintergrund mancher aktuellen Diskussion in unserer Gesellschaft hier in Deutschland und auch darüber hinaus.

Wir möchten mit diesem Heft zum Sozialpolitischen Abendgebet 2008 einladen, die Frage nach der Gerechtigkeit näher in den Blick und dann auch ins Gebet zu nehmen. Dabei haben wir zwei Themengebieten ausgewählt, die zur Zeit in besonderer Weise aktuell sind und unter den Nägeln brennen.

Zunächst bleiben wir in unserem Land. Mit Blick auf die Gehälter der Manager wird eine „Neid-Debatte“ entfacht. In der Politik wird über den Mindestlohn gestritten. Der lange andauernde Tarifstreit in der Deutschen Bahn findet endlich eine Lösung. Nokia plant, tausende Arbeiter und Arbeiterinnen im Werk Bochum zu entlassen. Verbände bringen die Idee eines Grundeinkommens in die politische Diskussion ein. Die Frage nach Gerechtigkeit in der Arbeitswelt ist in vollem Gang, die Forderung nach dem „gerechten Lohn“ in aller Munde.

Im zweiten Teil schauen wir über den Tellerrand. Die Globalisierung schreitet immer weiter voran. Wo bleibt da die Gerechtigkeit? Die scheinbar unüberbrückbare Kluft zwischen den armen und den reichen Ländern stellt uns eindringlich vor diese Frage.

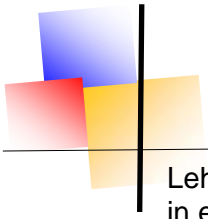
Was ist Gerechtigkeit? Schon das kleine Beispiel der Diskussion um das letzte Gummibärchen lässt erahnen, dass diese Frage nicht leicht zu lösen ist. Es gibt kaum objektive Maßstäbe, die eine Bewertung darüber zulassen, was gerecht ist und was nicht. In der Regel wird jeder Beteiligte seine eigenen Kriterien finden, um das zu bemessen.

Und um es noch schwieriger zu machen: Als christliche Verbände müssen wir in dieser Frage Gott mit ins Spiel bringen und damit eine vielleicht überraschend andere Sichtweise von Gerechtigkeit. „Wenn Eure Gerechtigkeit nicht weit größer ist...!“ – Dieser Auftrag erwächst aus dem Blick in die Schrift.

Was ist Gerechtigkeit? Wir sind Teil unserer Gesellschaft und als solcher Teil der einen Welt. Unser Glaube an die frohe Botschaft Gottes verpflichtet uns, unsere Sicht von Gerechtigkeit mit in die Diskussion einzubringen. Tragen wir unser eigenes Ringen um Gerechtigkeit im Gebet vor Gott. Halten wir ihm hin, wo wir Ungerechtigkeiten in unserer Welt wahrnehmen. Bitten wir, dass sein Geist die Menschen erfüllt und zum gerechten Handeln führt.



Foto: Heike Honauer



Lehre uns Minderheit zu werden, Gott
in einem Land, das zu reich ist,
zu fremdenfeindlich und zu militärfrohm.
Pass uns an deine Gerechtigkeit an,
nicht an die Mehrheit.

Bewahre uns vor Harmoniesucht
und den Verbeugungen vor den großen Zahlen.
Sieh doch, wie hungrig wir sind
nach deiner Klärung.

Gib uns Lehrerinnen und Lehrer,
nicht nur Showmaster mit Einschaltquoten.
Sieh doch, wie durstig wir sind
nach deiner Orientierung,
wie sehr wir wissen wollen, was zählt.

Verschwistere uns mit denen, die keine Lobby haben,
die ohne Arbeit sind und ohne jede Hoffnung,
die zu alt sind, um noch verwertet zu werden,
oder zu ungeschickt und zu nutzlos.
Weisheit Gottes, zeig uns das Glück derer,
die Lust haben an deinem Gesetz
und über deine Weisung murmeln tags und nachts.
Sie sind wie ein Baum,
gepflanzt an frischem Wasser,
der Frucht bringt zu seiner Zeit.

Dorothee Sölle

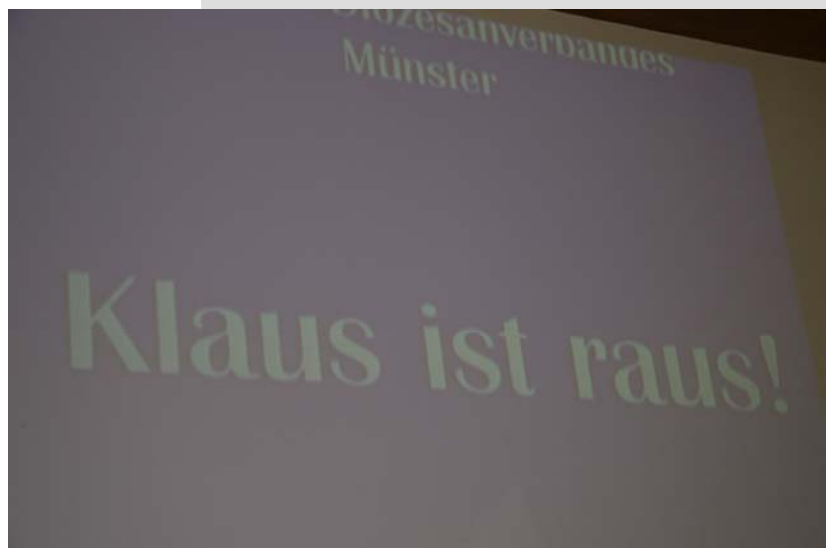


Foto: KAB

2. Gerechtigkeit und Arbeit

Ein aktuelles Beispiel

Gerechtigkeit und Arbeit
Gerechtigkeit und ich
Gerechtigkeit und ...



Foto: Ortrud Harhues

Im Januar mussten wir alle miterleben, wie Gerechtigkeit ‚groß geschrieben‘ wird in unserem Wirtschaftssystem. NOKIA – ein Unternehmen mit hohen Gewinnen, setzt die Gewinnspanne noch höher (von 16 % auf 20 %). Wer muss diesen Gewinn einfahren? Natürlich die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Da dieses aber in Deutschland unmöglich ist (zumindest für das Management von NOKIA), werden in Bochum über 3000 Arbeitsplätze vernichtet und in Rumänien zur Verfügung gestellt. In Deutschland hat jeder Arbeitnehmer, jede Arbeitnehmerin bei NOKIA einen Gewinn von ca. 90.000 €

eingefahren!!! Der einfache Arbeiter in Rumänien soll zwischen 180 und 240 Euro netto verdienen. Dieser Verdienst liegt unter dem Durchschnittsverdienst in Rumänien.

Gerechtigkeit?

Wir müssen uns dabei natürlich auch fragen, ob wir mit unserem wirtschaftlichen Denken und Handeln zur Handlungsweise der NOKIA-Führung beigesteuert haben. Wenn wir unsere kleinen Sparguthaben in Aktien oder Investmentfonds angelegt haben, möchten wir möglichst viel Gewinn damit machen. Das geht aber nur durch Produktivitätssteigerungen oder/und durch Arbeitsplatzabbau.

Die Menschen in Bochum werden seelisch misshandelt und körperlich ausgebeutet. Sie mussten vor Weihnachten noch Überstunden ‚kloppen‘ und damit wertvolle Freizeit ‚verschenken‘. Seelische Grausamkeit im Januar: *Ihr seid uns nichts mehr wert!*

In Rumänien werden die Menschen seelisch und körperlich misshandelt.

„Wenn Du bei uns arbeiten möchtest dann nur zu einem Hungerlohn! Mehr bist du uns nicht wert!“

Das Kapital bestimmt den Wert der Arbeit und behandelt die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer wie die Maschinen in den Werkshallen. Der Mensch zählt nicht mehr! Die KAB hat in Erfurt auf ihrem Bundesverbandstag 2007 einen Leitantrag verabschiedet: **Leben und Arbeiten in Europa – Soziale Gerechtigkeit jetzt!**

Einige Ausschnitte daraus regen uns zum Nachdenken an, jetzt in dieser Stunde und darüber hinaus.

Unser Auftrag: Das Reich Gottes

Was vor fünfzig Jahren undenkbar schien, ist heute weitgehend Realität:

Europa ist ein Kontinent des Friedens, ein Ort des konstruktiven Umgangs zwischen ehemals verfeindeten Staaten. ... Das Reich Gottes ist eine wichtige Vor-Gabe und Auf-Gabe der Bibel. In anschaulichen und anrührenden Bildern, Gleichnissen, Haltungen und Handlungen wird ein Zusammenleben in Freiheit und Solidarität sichtbar. Die Reich-Gottes-Botschaft ist Vision und Auftrag zugleich. Sie ist Vision, weil sie die Überwindung gesellschaftlicher Spaltungen und Ungerechtigkeiten formuliert. Sie ist Auftrag, für eine bessere Welt zu kämpfen:

„Gleicht euch nicht dieser Welt an und erneuert euer Denken, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: was ihm gefällt, was gut und vollkommen ist“ (Römerbrief 12,2)

Wir sehen deshalb dringenden Handlungsbedarf für ein soziales und gerechtes Europa. Unser Leitbild ist dabei Freiheit, Frieden, Gleichheit, Solidarität, Gerechtigkeit und Nachhaltigkeit. Wir setzen uns für ein Europäisches Sozialmodell auf der Grundlage der Europäischen Sozialcharta ein, das

- eine soziale Absicherung für alle Menschen in Europa gewährleistet;
- einen sozialen Ausgleich zwischen und in den Staaten Europas, zwischen Armen und Reichen schafft;
- soziale Teilhabe und Teilnahme für alle ermöglicht und
- die Schöpfung nachhaltig schützt.

Wenn wir in dieser Stunde über Gerechtigkeit nachdenken, dann dürfen wir uns selbst in den Blick nehmen, unsere Lebenssituation, unsere Arbeitssituation und unsere Glaubenssituation. Wir erkennen, dass wir nicht mehr nur in unserer kleinen Welt leben. Unsere Erfahrungswelt wird größer, weil von uns verlangt wird, dass wir

- mehrere Kilometer zum Arbeitsplatz fahren
- flexible Arbeitszeiten von Sonntag bis Samstag einhalten
- mit Menschen aus verschiedenen Ländern und Kulturen zusammen arbeiten

Was bedeutet in dieser Situation für mich ganz persönlich – Gerechtigkeit?

Der Leitantrag ist ganz zu lesen unter: www.kab.de

Stimmen aus der Bibel

In der Bibel gibt es einige Stellen, die sich mit dem Thema Gerechtigkeit auseinandersetzen. Der Prophet Amos klagt die Oberschicht in Israel an (Am 5,7-15):

Weh denen, die das Recht in bitteren Wermut verwandeln und die Gerechtigkeit zu Boden schlagen.

Bei Gericht hassen sie den, der zur Gerechtigkeit mahnt, und wer Wahres redet, den verabscheuen sie.

Weil ihr von den Hilflosen Pachtgeld annehmt und ihr Getreide mit Steuern belegt, darum baut ihr Häuser aus behauenen Steinen - und wohnt nicht darin, legt ihr euch prächtige Weinberge an - und werdet den Wein nicht trinken.

Denn ich kenne eure vielen Vergehen und eure zahlreichen Sünden. Ihr bringt den Unschuldigen in Not, ihr lasst euch bestechen und weist den Armen ab bei Gericht.

Darum schweigt in dieser Zeit, wer klug ist; denn es ist eine böse Zeit.

Sucht das Gute, nicht das Böse; dann werdet ihr leben, und dann wird, wie ihr sagt, der Herr, der Gott der Heere, bei euch sein.

Hasst das Böse, liebt das Gute, und bringt bei Gericht das Recht zur Geltung! Vielleicht ist der Herr, der Gott der Heere, dem Rest Josefs dann gnädig.

In der Bergpredigt sind es die Seligpreisungen, die für uns wohl am bekanntesten sind (Mt 5,3-12):

Jesus sagte: Selig, die arm sind vor Gott; denn ihnen gehört das Himmelreich.

Selig die Trauernden; denn sie werden getröstet werden.

Selig, die keine Gewalt anwenden; denn sie werden das Land erben.

Selig, die hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit; denn sie werden satt werden.

Selig die Barmherzigen; denn sie werden Erbarmen finden.

Selig, die ein reines Herz haben; denn sie werden Gott schauen.

Selig, die Frieden stiften; denn sie werden Söhne Gottes genannt werden.

*Selig, die um der Gerechtigkeit willen verfolgt werden; denn ihnen gehört das Himmelreich.
Selig seid ihr, wenn ihr um meinetwillen beschimpft und verfolgt und auf alle mögliche Weise verleumdet werdet.
Freut euch und jubelt: Euer Lohn im Himmel wird groß sein. Denn so wurden schon vor euch die Propheten verfolgt.*

Ein anderer Text bei Matthäus ist nicht sofort mit dem Wort ‚Gerechtigkeit‘ zu verbinden, aber es geht eindeutig um die Gerechtigkeit (Mt 6,24-34):

Niemand kann zwei Herren dienen; er wird entweder den einen hassen und den andern lieben, oder er wird zu dem einen halten und den andern verachten. Ihr könnt nicht beiden dienen, Gott und dem Mammon.

Deswegen sage ich euch: Sorgt euch nicht um euer Leben und darum, dass ihr etwas zu essen habt, noch um euren Leib und darum, dass ihr etwas anzuziehen habt. Ist nicht das Leben wichtiger als die Nahrung und der Leib wichtiger als die Kleidung?

Seht euch die Vögel des Himmels an: Sie säen nicht, sie ernten nicht und sammeln keine Vorräte in Scheunen; euer himmlischer Vater ernährt sie. Seid ihr nicht viel mehr wert als sie?

Wer von euch kann mit all seiner Sorge sein Leben auch nur um eine kleine Zeitspanne verlängern?

Und was sorgt ihr euch um eure Kleidung? Lernt von den Lilien, die auf dem Feld wachsen: Sie arbeiten nicht und spinnen nicht.

Doch ich sage euch: Selbst Salomo war in all seiner Pracht nicht gekleidet wie eine von ihnen.

Wenn aber Gott schon das Gras so prächtig kleidet, das heute auf dem Feld steht und morgen ins Feuer geworfen wird, wie viel mehr dann euch, ihr Kleingläubigen!

Macht euch also keine Sorgen und fragt nicht: Was sollen wir essen? Was sollen wir trinken? Was sollen wir anziehen?

Denn um all das geht es den Heiden. Euer himmlischer Vater weiß, dass ihr das alles braucht.

Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles andere dazugegeben.

Sorgt euch also nicht um morgen; denn der morgige Tag wird für sich selbst sorgen. Jeder Tag hat genug eigene Plage.



Foto: Britta Schweißhelm

Geschichten zum Weiterdenken

Immer wieder geht es in den Texten der Heiligen Schrift um die Gerechtigkeit Gottes, also nicht so sehr um unsere eigene Gerechtigkeit. Einige Geschichten machen den Unterschied deutlich:

Teilen

Sie trinken auf ihre neue Freundschaft. „Wenn du fünf Fernsehgeräte hättest, würdest du mir eines schenken?“ – „Freilich.“ – „Wenn du fünf Autos hättest, würdest du mir eins schenken?“ – „Freilich.“ – „Wenn du fünf Hemden hättest, würdest du mir eins schenken?“ – Der Gefragte schüttelt den Kopf. „Warum nicht?“ – „Ich habe fünf Hemden.“¹

Über Gerechtigkeit und ihre Folgen ist leicht zu sprechen. Bis – ja bis mein Hab' und Gut zur Disposition gestellt wird. „Man müsste“ und „man sollte“ den Reichtum doch gerecht aufteilen. Wenn ich dann abgeben muss? Misstrauisch werden die Menschen beäugt, die bei der Tafel einkaufen – „Haben die es überhaupt nötig?“ – Wir bemühen uns selten, hinter die Fassade zu schauen, der Augenschein beruhigt mein Gewissen – „Dafür brauche ich nichts zu tun, das sind sowieso die Falschen!“

Kontrolle für beide

Der Reiche: „Ich möchte dir ja nicht zu nahe treten, aber ist dir klar, dass die Weltbevölkerung in den nächsten zwanzig Jahren um fast fünfzig Prozent wachsen wird? Was willst du dagegen unternehmen?“

Der Arme schaute von seiner Arbeit auf: „Wieso, haben sie was gegen Kinder? Ich mag Kinder!“

„Ich natürlich auch“, gab der Reiche zur Antwort, „aber du weißt, die Rohstoffe der Welt sind begrenzt und reichen nicht aus, wenn die Bevölkerung immer weiter wächst.“

„Aha“, sagte der Arme, „es geht also nicht nur um die Bevölkerung, sondern auch um Rohstoffe.“

„Genau!“ Der Reiche freute sich darüber, dass der Arme verstanden hatte. Aber der hielt in der Arbeit inne und meinte: „Dann brauchen wir also eine Geburtenkontrolle und eine Rohstoffkontrolle.“

„Ja – schön“, gab der Reiche verwirrt zur Antwort.

Da sah der Arme den Reichen an und sagte ganz langsam: „Na ja, ich will ihnen ja nicht zu nahe treten, aber ist ihnen klar, dass die dreißig Prozent Reichen in der Welt neunzig Prozent der Rohstoffe verbrauchen? Was wollen sie dagegen tun?“^{o2}

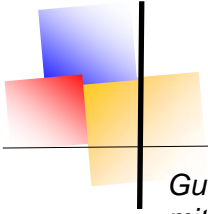
Von unserem Blickwinkel aus haben wir Angst um unseren Lebensstandard. Das Öl wird knapper, Gas- und Strompreise steigen. Aber die reichen Staaten wollen den armen Ländern vorschreiben, wie sie zu leben hätten. Die Gerechtigkeit Gottes sieht das anders, wir sind diejenigen, die die Schöpfung bis aufs Blut aussaugen, wir tragen Verantwortung dafür, dass alles knapper wird! Stellen wir uns dieser Verantwortung?



Foto: Monika Thies

In der virtuellen Kapelle (www.kab-muenster.de) begleitet die KAB ihre monatlichen Thesen zum Schwerpunkt: Arbeit – Gut zum Leben, mit verschiedenen Texten und Gebeten. Im November 2007 ging es um die Interessenvertretung der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Wie wichtig diese ist, sehen wir am Beispiel der NOKIA Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Ohne eine gute Vertretung wäre die Schließung des Werks in Bochum sehr wahrscheinlich ohne großen Widerstand über die Bühne gegangen. Die Gewerkschaft sorgt dafür, dass die Menschen nicht chancenlos vor den

Toren stehen. Die Vertretungen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Kirche beten für die Menschen in den Betrieben und deren Vertreterinnen und Vertreter:



Guter Gott, die Welt der Arbeit erfüllt viele Menschen mit Kummer und Sorge. Angst und Unsicherheit machen sich breit. Manche zerbrechen fast unter ihrer Arbeitslast, während andere keine Arbeit haben. Mache uns fähig, auch in der Arbeitswelt verantwortlich zu handeln und stärke alle, die sich als Vertrauensleute und Betriebs-, Personalräte oder Mitarbeitervertreterinnen und Mitarbeitervertreter einsetzen für Recht und Würde der arbeitenden Menschen. Darum bitten wir Dich im Namen Deines Sohnes Jesus Christus, der selbst eines Zimmermanns Sohn geworden ist, der uns voranging und mit Dir lebst und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Wenn die Vertreterinnen und Vertreter der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer mit ganzem Herzen ihre Arbeit tun, dann wird es eines Tages nicht so sein wie in der folgenden Geschichte:

Ungerechte Aufteilung

Eine Frau hat ihr ganzes Leben für ihre zwölf Kinder eingesetzt. Zu einem Festtag lädt sie alle ihre Kinder ein. Sie backt einen großen Kuchen, in den sie alles hineintut, was sie an Zutaten hat. Aber auch all ihren Einsatz und ihre Liebe, mit der sie alle Kinder in gleicher Weise liebt. Dann setzt sie den Kuchen ihren Kindern vor und sagt: „Teilt ihn unter Euch.“ Dann geht sie hinaus. Sofort nehmen sich die beiden Stärksten dreiviertel des Kuchens. Die anderen streiten sich um den Rest und geraten sich dabei in die Haare. An die beiden Stärksten aber wagt sich niemand heran. Als die Mutter wieder ins Zimmer kommt, wird sie traurig. Der Kuchen reichte für alle. Jeder bekäme genug. Jeder bekäme genug von ihrer Liebe. Jetzt aber ist Streit. Auf ihr Zureden erklären sich die beiden Stärksten bereit, von den Dreivierteln des Kuchens, die sie sich gesichert hatten, ein Viertel wieder abzugeben und unter die anderen zu verteilen. „Freiwillig“. Die Hälfte jedoch behalten sie für sich. Die andere Hälfte war für die zehn anderen bestimmt. Der Streit wird weitergehen.“³

Es gibt sicher viel zu tun für die Gewerkschaften und für uns als Christen. Die ungleiche Aufteilung der Gehälter: Manager auf der einen Seite – Arbeiter auf der anderen Seite; die ungerechte Verteilung des Habens in unserer Gesellschaft: 20 % besitzen 80 % und die Mehrheit der Bevölkerung muss mit den restlichen 20 % zufrieden sein; diejenigen, die Arbeit haben und auf der anderen Seite diejenigen, die von Hartz IV leben müssen; diejenigen, die einen gerechten Lohn für ihre Arbeit bekommen und auf der anderen Seite diejenigen, die zum Niedriglohn arbeiten müssen und die Hilfe des Staates in Anspruch nehmen müssen.

Die ungerechte Aufteilung ist nicht nur weltweit zu sehen, die ungerechte Aufteilung beginnt hier vor Ort bei uns.

Aber bin ich bereit, zu teilen?



Foto: KAB Bezirk Borken

³1-3: Willi Hoffsummer, Kurzgeschichten 1-3, Mainz 1983-1992

3. Gerechtigkeit und Globalisierung

Die Globalisierung ist nicht global

Wenn wir über Globalisierung sprechen, könnte der Eindruck entstehen, dass alle Teile der Welt zu gleichen Bedingungen an der globalisierten Wirtschaft teilnehmen. Globalisierung ist jedoch nicht wirklich global. Welthandel und Investitionen finden vor allem in drei Regionen der Welt statt: in Europa (besonders in den Ländern der EU), in Nordamerika und in den Ländern am Rande des Pazifik. Mehr als 80 % des internationalen Kapitalflusses findet nur zwischen diesen Ländern statt. Unsere Welt teilt sich in zwei Gruppen, und die Schere öffnet sich immer weiter.

Lebendiger Gott, gib uns einen wachen Blick für die ungleiche Verteilung von Arbeit und Geld auf der Erde. Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Globalisierung aus der Sicht von Frauen



Foto: Lutterbüse

Wir alle kennen das Wort von GewinnerInnen und VerliererInnen der wirtschaftlichen und politischen Veränderungen der letzten Jahre. Zu den Verliererinnen gehören die Frauen: Wir können von einer deutlichen Verschlechterung ihrer Situation durch die Globalisierung sprechen. Nicht zu Unrecht sprechen wir weltweit von einer „Feminisierung“ der Armut. Im Bereich der Erwerbslosen gibt es einen überproportionalen Anteil von Frauen, ebenso bei den ungeschützten Arbeitsverhältnissen. Lebensunsicherheit und soziale Ausgrenzung haben Auswirkungen auf die ganze Familie. Dazu kommen fehlende Lohnfortzahlung im Krankheitsfall und Alterssicherung. 80% aller Teilzeitkräfte in unserem Land sind Frauen. Bei Arbeitsplatzabbau in Folge der Rationalisierungsmaßnahmen verlieren Frauen schneller ihren Arbeitsplatz als Männer.

Lebendiger Gott, gib uns einen wachen Blick für die ungleiche Verteilung von Chancen und Risiken auf der Erde. Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Globalisierung und Familien

Wir tragen Kleidungsstücke aus Hongkong, Japan und Taiwan, essen beim Italiener, Türken oder Chinesen. Spielzeug wird in Billiglohnländern hergestellt. Kinder lernen bereits in der Grundschule eine Fremdsprache; bei jungen Erwachsenen gehört es inzwischen zum guten Ton, nach der Schulzeit ein paar Monate im Ausland zu verbringen.

Lebenslange Bindungen fallen zunehmend schwerer, weil der Arbeitsmarkt immer mehr Flexibilität verlangt. 2005 zählte das Statistische Bundesamt 12,6 Millionen Familien in Deutschland. Jede vierte passte schon nicht mehr ins traditionelle Schema. Vor allem allein Erziehende, aber auch nicht-eheliche Lebensgemeinschaften mit Kindern legen seit den 90ern merklich zu. Und trotzdem: Für 91 Prozent der 18- bis 44-jährigen gehören Ehe und Kinder nach wie vor zusammen, so eine Umfrage des Allensbacher Instituts für Demoskopie. Doch jeder und jede Zweite macht Ehe und Kinderfrage von einer gesicherten beruflichen Situation abhängig. Der jungen Generation zwischen 20 und 30 Jahren bläst jedoch ein besonders kräftiger Wind vom Arbeitsmarkt entgegen: Niemals war der Berufseinstieg so chaotisch wie heute. Man hangelt sich von Praktikum zu Praktikum und hält sich allzeit bereit für die Chance auf einen festen Arbeitsplatz. Unter diesen Umständen möchte kaum jemand gleich heiraten und eine Familie gründen.

Lebendiger Gott, gib uns einen wachen Blick für die Folgen der Globalisierung für unsere Familien. Hilf uns, sie in ihren Fundamenten zu festigen. Wir bitten Dich, erhöhe uns.

Die Welt braucht die Weisheit der Religionen

Gibt es auf Erden ein Maß? Die Frage, die Friedrich Hölderlin vor knapp 200 Jahren aufwarf, ist heute dringlicher denn je. Die drohende Klimakatastrophe, das tägliche Desaster von Armut und Hunger, die allgegenwärtigen Gräueltaten von Gewalt und Unterdrückung – dies alles scheint nur eine Antwort auf Hölderlins Frage zuzulassen: Nein, es gibt kein Maß – die Menschheit ist vermessen und ihre Wirtschaft ist maßlos.

In einer Krise solchen Ausmaßes wird es entscheidend darauf ankommen, das Denken und Fühlen, das Bewusstsein und die Wahrnehmung der Menschen dieser Erde so zu entwickeln, dass der Geist mit den rasanten Veränderungen auf den Feldern der Kommunikation, der Wirtschaft und der Technologie mithalten kann.

Eine besondere Rolle fällt dabei den Religionen zu. Die Erde braucht ihre Weisheit, um die Globalisierung zu mäßigen und der Politik maßgebliche Normen an die Hand zu geben. Die Welt braucht eine globale Spiritualität, die sich den Menschen in Solidarität und Liebe zuwendet und der Würde des Menschen Geltung verleiht, gerade weil sie den Menschen von Gott her versteht.

Globale Spiritualität ist keine Super-Religion hinter oder neben den Religionen. Sie kann nur gedeihen im Gespräch der Religionen – in einem Dialog, der den Mut aufbringt, in die Tiefe des eigenen Glaubens zu fragen und sich dabei vom je Anderen zu neuen Entdeckungen inspirieren zu lassen. Wir stellen vier Stimmen dazu vor.

(Entnommen aus: Die Macht der Würde. Globalisierung neu denken. Hg. im Auftrag des Ev. Kirchentags. Gütersloher Verlagshaus 2006)

Rabbi Awraham Soetendorp (Mitglied der Erd-Charta Kommission):

„Es ist bemerkenswert, dass laut den letzten Worten des biblischen Buches der Propheten die vollständige Zerstörung der Erde und all ihrer Bewohner nur abgewendet werden kann, wenn die Harmonie zwischen den Generationen wiederhergestellt wird. Der **Schlüssel zur Erlösung ist der lebendige Dialog** innerhalb unserer spirituellen Traditionen **zwischen den Alten**, die keine karge Wüste hinterlassen möchten, **und den Jungen** die in Hoffnung und nicht in Mutlosigkeit leben und sich entwickeln möchten.“

Seine Königliche Hoheit Prinz El Hassan bin Talal (Präsident des Club of Rome und Moderator der Weltkonferenz der Religionen für den Frieden (WCRP)):

In dieser globalen Welt, in der das Handeln der Einen Auswirkungen auf die Anderen hat, ist die Entwicklung einer internationalen Ethik der menschlichen Solidarität von entscheidender Bedeutung... Jeder und jede Einzelne ist nicht mehr, aber auch nicht weniger als ein menschliches Wesen. Indem wir unser gemeinsames Menschsein betonen, leugnen wir nicht die Bedeutung von Glaubensfragen oder werten diese ab. Es geht stattdessen darum anzuerkennen, dass es nicht *die* Definition der Wahrheit gibt, die allgemein anerkannt wird. **Unser gemeinsames Menschsein muss den Ausgangspunkt bilden, von dem aus wir lernen mit verschiedenen Auffassungen von Wahrheit zu leben.**“

Kathy Galloway (spirituelle Leiterin der ökumenischen Iona Community in Schottland):

„Die Welt braucht ein Volk der Gerechtigkeit und Liebe, ein Volk, das sich aus Anhängerinnen und Anhängern aller Religionen, aber auch der Religionslosen zusammensetzt; aus allen, die die Macht und die Bedeutung der bedingungslosen Menschenwürde bestärken. Dieses Volk der Gerechtigkeit und Liebe scheint die Gemeinschaft zu sein, in der die dringlichen Fragen nach Land, Frieden, Handel, Verschuldung, Entwicklungshilfe, Gesundheit, Bildung und Entwicklung so verhandelbar werden, dass sich dabei Enteignung, Abschachtung, Hunger, Krankheit und Verzweiflung nicht endlos wiederholen ... **Wir brauchen** eine Strategie, die **das**

Volk der Gerechtigkeit und Liebe über die Grenzen des Nationalstaates oder einer bestimmten Religion oder Ideologie hinaus mobilisiert – was sicher eine ökumenische Aufgabe ist, eine Aufgabe für das große Volk, das wir über unsere individuellen Völker hinaus repräsentieren.“

Dr. Franz Kamphaus (emeritierter Bischof von Limburg):

„Ich habe immer wieder die Weltkirchlichkeit angemahnt, weil wir nur so katholisch sind. Katholisch ist ja nicht vorrangig eine Konfessionsbezeichnung, sondern heißt allumfassend, meint die ganze Welt. **Unser Einsatz für die Weltkirche kann nicht das sein, was übrig bleibt, wenn wir hier zu Hause unsere Sache einigermaßen in Ordnung haben. Er ist der Preis unseres Katholischseins.** Es wäre fatal, wenn wir im Zuge des Sparens in den Gemeinden am weltkirchlichen Engagement sparten. Wenn wir zu Beginn des dritten Jahrtausends nach Christus die Zeit verstehen wollen, dann sind wir alle angesichts der wachsenden Globalisierung nachdrücklich herausgefordert, katholisch zu sein, Welt umfassend.“



Verheißung

Menschen
die aus der Hoffnung leben
sehen weiter
Menschen
die aus der Liebe leben
sehen tiefer
Menschen
die aus dem Glauben leben
sehen alles
in einem anderen Licht

Lothar Zenetti



Fürbitte

Die hohe Zahl der Arbeitslosen, die wachsenden Sozillasten, die Finanzierungsprobleme in den öffentlichen und kirchlichen Haushalten und in der Privatwirtschaft können sich zu einer Krise für die gerechte Ordnung in unserer Gesellschaft entwickeln.

Lasst uns beten
um eine lebensfähige und menschliche Gesellschaft
um wechselseitiges Vertrauen und Solidarität überall, wo Menschen
zusammenarbeiten,
in Fabriken und Betrieben,
um Ehrlichkeit im Geschäftsleben;
um gute Arbeitsbedingungen
und um einen gerechten Lohn.
Lasst uns beten, dass sachkundig an der Zukunft
unseres Landes gearbeitet werde
und dass man Sorge trägt
für eine gerechte Verteilung aller Güter.

Das kann ich tun ... - Handlungsanregungen für eine gerechtere Welt

Eine gerechtere Welt ist ein hohes Ziel. Und doch kann jeder und jede dazu beitragen. Hier sind einige Anregungen:

- fairer Handel: noch nie gab es so viele Möglichkeiten, für eine bessere Welt zu sorgen – und viele Menschen tun das bereits: Kaffee, Tee, Schokolade, Wein, Blumen und viele andere Produkte sind mit dem Transfair-Siegel erhältlich. Dann sind sie etwas teurer, aber der höhere Preis zahlt sich aus: Kleinbauern in armen Ländern erzielen damit höhere Einkommen. Möglichkeiten zum fairen Einkauf gibt es inzwischen in vielen Supermärkten und in den zahlreichen Eine-Welt-Läden. Weitere Informationen unter www.transfair.org
- in Gerechtigkeit investieren: Wer das Glück hat, über Ersparnisse zu verfügen, kann diese in globale Gerechtigkeit investieren: Bei der *GLS-Gemeinschaftsbank* kann man die Zukunftsstiftung Entwicklungshilfe fördern. Die *Steyler Bank* unterstützt Projekte im Süden. Die ökumenische Initiative *Oikocredit* verkauft weltweit Anteile in Höhe von 200 Euro – an Kirchen, Organisationen, Gemeinden und Einzelne. Aus diesem Kapital gewährt Oikocredit günstige Kredite an Selbsthilfe-Unternehmen in armen Regionen der Welt. Weitere Informationen unter www.steylerbank.de; www.gls.de; www.oikocredit.org
- Geld spenden: Die Deutschen spenden pro Jahr rund 150 Millionen Euro für soziale Projekte. Ein beträchtlicher Teil davon hilft den Ärmsten der Armen im Süden. Noch immer geistern Vorurteile herum, wonach sich korrupte Potentaten mit Spendengeldern goldene Badewannen bauen oder Gelder nicht dort ankommen, wo sie hinsollen. Doch solche Skandale sind selten geworden. So fließen Entwicklungsgelder kaum noch an staatliche Stellen. Die Hilfswerke betreuen vor allem eigene Hilfswerke vor Ort – die Kontrollen sind besser denn je. Wer jedoch misstrauisch ist, kann sich selbst überzeugen: Das *Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen (DZI)* vergibt ein Spendensiegel an Hilfsorganisationen und listet ihre Einsatzfelder auf. Weitere Informationen unter www.dzi.de
- sich engagieren auf Verbandsebene: Politik bewegt sich nur, wenn Menschen sich engagieren. Die Friedensbewegung hat die Politik ebenso verändert, wie es die Umweltbewegung getan hat. Jetzt erfordert eine Politik für mehr Gleichheit das Engagement der Menschen. An Möglichkeiten fehlt es nicht, sich z.B. in den eigenen Verbänden zu engagieren!
- sich engagieren auf der Gemeindeebene: Elemente eines weltkirchlichen Profils sind inzwischen in vielen Gemeinden vorhanden und warten darauf, weiter ausgebaut zu werden. Hier nur einige Beispiele: Eine-Welt-Gruppen, Partnerschaftsarbeit mit einem anderen Land, Freiwilligendienste von jungen Erwachsenen in Partnergemeinden, Einbringen weltkirchlicher Elemente in die Katechese, weltkirchliche Spiritualität in die traditionellen Gottesdienstformen integrieren, die Arbeit der Hilfswerke ADVENIAT, KINDERMISSIONSWERK, MISEREOR, MISSIO, FRAUENMISSIONSWERK, WELT-NOTWERK oder RENOVABIS unterstützen; Missionare und Missionarinnen, Entwicklungshelfer und –helferinnen aus der Gemeinde unterstützen; Kooperation und Vernetzung der eigenen Aktivitäten mit anderen Gemeinden.

Wenn jeder und jede nur eine Anregung herausgreift und umsetzt, kann bereits eine Menge verändert werden zugunsten einer gerechteren Welt für alle!

4. Gebete

Gebet für die Armen

„ Es ist nicht leicht, die Armen zu lieben! Zunächst einmal, sie sind arm, und das allein ist schon eine Schwäche, aber darüber hinaus sind sie meist noch Hässlich, schmutzig, und ihr Geruch erinnert weder an Rosen noch an Geranien. Wenn sie wenigstens daheim blieben ...

Aber einige haben die schlimme Gewohnheit, ihre Lumpen und ihre Flöhe auf den Straßen zu zeigen! Ich kenne sogar welche, die sind arm und dazu noch Nordafrikaner oder Schwarze ... Das ist, das werden Sie zugeben, ein bisschen zuviel! Ich sagte gestern zu unserem Pfarrer: ‚Ich schicke jedes Jahr an Weihnachten einen Scheck an das Hilfswerk für die Armen der Dritten Welt. Aber kommen Sie mir nur mit einem dieser Elenden nicht zu nahe, das ertrage ich nicht, da ziehe ich mich zurück, das schaffe ich nicht, schon rein physisch ...‘

Sie entgegnen, dass Christus auch arm war und nackt im Stall auf dem Stroh lag. Erlauben Sie mal! Das ist schließlich nicht dasselbe; schauen Sie sich die Krippe im Dom an ... Die Kerzen, die Blumen, die Weihnachtslieder, der Weihrauch, und dieses rosige und charmante Baby! Das ist voll Poesie, bewegend.“

Glauben wir wirklich, dass unser Herr durch Zufall, Faulheit oder Laune arm zur Welt gekommen ist? In Wahrheit schaut Christus uns mit den Augen aller Elenden an, und dieser Blick brennt in uns. Er bedrängt uns, auf die Spielzeuge und das Flitterwerk des Reichtums zu verzichten, damit wir uns zitternd, ein wenig Liebe in unseren leeren Händen, zu der fordernden Begegnung mit den Armen und Erniedrigten auf den Weg machen. Und Vorsicht! Die Armen sind schrecklich, sie sind die Alarmzeichen Gottes.

Ich bitte dich, Christus, für alle Christen, die die Armen lieben, indem sie sie nur mit Handschuhen anfassen und sich dabei die Nase zuhalten. Und ich bitte dich für mich, Herr, ach, leider auch für mich ...

Fürbitten

Viele Menschen werden mit ihren Ängsten, mit ihrer Verzweiflung und in ihrer Suche nach einem tieferen Sinn ihres Lebens alleingelassen.

Gott, gib uns die Leuchtkraft,
dass wir als Kirche ihnen Licht sind
in den dunkelsten Stunden ihres Lebens.

Arbeitslosigkeit, Armut
und die Gleichgültigkeit von Politik und Gesellschaft
rauben vielen Menschen die Würze ihres Lebens
und den letzten Lebensmut.

Gott, gib, dass wir als Kirche das Salz sind,
das ihnen das Leben wieder schmackhaft macht.

Immer noch werden – sogar in unserer nächsten Umgebung –
Menschenrechte massiv verletzt;
immer noch werden Menschen ganzer Völker und Rassen
brutal unterdrückt und gefoltert,
verschleppt und umgebracht.

Gott, gib, dass wir als Kirche ihr Sprachrohr sind,
das ihre verzweifelten Rufe nach Gerechtigkeit und Freiheit verstärkt.

Auf der Suche nach Orientierung
in der grenzenlos scheinenden Konsum- und Computergesellschaft
verlieren viele – gerade junge – Menschen leicht die Persönlichkeit
und den eigenen Willen, die eigene Würde.

Gott, gib, dass wir als Kirche ihnen offen entgegentrete
und ihnen den Weg zeigen, den wir zu bieten haben.

Wir als Kirche, als bekennende Christinnen und Christen,
müssen uns vielen bohrenden Fragen und auch harter Kritik stellen.

Es ist nicht immer leicht, Antworten zu finden,
oder sich ständig verteidigen zu müssen.

Gott, gib, dass wir gegen unsere eigenen Ängste und Unsicherheiten
für unsere Überzeugungen gerade stehen und den Mund aufmachen.

Auspacken, damit wir nicht mehr einpacken müssen,
weil uns niemand mehr ernst nimmt.

Gott, gib Du uns den Mut und den Beistand des Heiligen Geistes,
damit wir auspacken, was wir

als Christinnen und Christen zu bieten haben;

damit wir nicht einpacken müssen,

wenn das Klima um uns herum kalt wird

und uns der raue Wind der Zweifel ins Gesicht weht.

Denn dann wäre dein Wort nicht mehr zu hören in dieser Welt.

Anne Weimann

Segensgebet

Gott segne unseren Blick zurück
und unseren Schritt nach vorn.

Gott segne uns,
dass wir nicht nur das Brausen hören,
sondern auch das Säuseln des Windes,
der weht, wo er will.

Gott segne uns,
dass der Duft, den der Wind herbei trägt,
in unseren Nasen
den Geruch einer neuen Welt verbreitet.

Gott segne uns,
dass die Hoffnung auf Gerechtigkeit und Liebe,
die Sehnsucht nach Zärtlichkeit und Frieden
auf den Flügeln des Windes zu uns reiten.

aus: Du Gott, Freundin der Menschen

Verantwortlich:

Michael Prinz (KAB Diözesanverband)

Christa Bischoff (JG Diözesanverband)

Paul Greiwe (CAJ Diözesanverband)

Layout:

Christiane Brillen